





# Unsere Welt 2035

... es muss sich etwas ändern

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von  
Sue Glanzner

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Alle Fotos wurden von Sue Glanzner und Jessica Friedrich gemacht.

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2021 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-530-1

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberelebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für

einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Baden-Württemberg kooperierten die Lautereck-Realschule in Sulzbach a. d. Murr, der Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg e.V. und die Buchhandlung Bücher-ABC in Murrhardt. Als Autorin leitete Susanne Glanzner von Januar bis Dezember 2021 die Patenschaft, wobei Ulrike Wörner als Koordinatorin vom FBK Baden-Württemberg die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke*

*Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Vorwort der Klassenlehrerin

Wie wird unsere Welt 2035 aussehen?

Was passiert, wenn wir so weitermachen wie bisher?

Was läuft aktuell alles schief und wo müssen wir anpacken?

Was müssen wir tun, damit wir unsere Erde auch in Zukunft erhalten und weiterhin gut auf ihr leben können?

Das sind nur einige Fragen, denen wir uns gemeinsam gestellt haben!

Den Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klasse war sofort klar: Wenn wir ein Buch schreiben, muss es ein Buch sein, das aufrüttelt und darauf aufmerksam macht, was aus dem Ruder läuft!

Wir befinden uns an einem entscheidenden Punkt für unsere Welt, unser Klima und unsere Tiere.

Hier war es den jungen Autoren und Autorinnen der Texte sehr wichtig, dass sie auf Missstände aufmerksam machen können und den ein oder anderen zum Nachdenken und vor allem auch zum Handeln bewegen.

Denn nur Veränderung kann etwas bewirken!

Mit Hilfe von unterschiedlichen Textformaten haben sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt und es ist eine wirklich bunte Textsammlung geworden.

Um hier nur einen kleinen Vorgeschmack zu geben:

Von Upcycling-Ideen, über Rezepte, sehr berührenden Berichten aus der Tierwelt bis zu einem Bewertungsbogen über das eigene Umweltverhalten, bieten die Werke einen Einblick in die Gedanken und auch Sorgen der jungen Autorinnen und Autoren um ihre zukünftige Welt.

Es war eine wunderbare und intensive Zeit, die wir ge-

meinsam mit Sue Glanzner erleben duften! Wir haben alle gemerkt, wie unglaublich wichtig uns dieses Thema ist!

Danke an alle Beteiligten, die dieses Projekt möglich gemacht und uns so die Chance gegeben haben, auf dieses Thema aufmerksam zu machen.

Ich bin mir sicher, dass uns diese Zeit nachhaltig in Erinnerung bleibt und ich hoffe sehr, wir können alle Leser und Leserinnen unseres Buchs ebenso anstecken mit unserem großen Ziel, dass „Unsere Welt 2035“ eine Welt sein muss, in der wir alle (auch unsere Tiere!) gerne leben.

Wie der Titel schon sagt: „Unsere Welt 2035 – Es muss sich was ändern!“ – also ändern wir was!

Viel Spaß beim Lesen!

*Jessica Friedrich (Klassenlehrerin)*



Die Mitstreiter von links nach rechts:

Oben: Lars Trefz, Mae Hoffer, Jana Meister, Luisa Fahrner, Niclas Ebinger  
Mitte: Jessica Friedrich (Lehrerin), Lilly Oppenländer, Nisa Kasap, Felix Schmidgall, Vincent Tritschler

Unten: Susanne Glanzner (Autorin), Max Binhammer, Sarah Schüler, Lana Pilat

Leider fehlt auf dem Foto: Niklas Middeke

## Unsere Welt 2035, wenn wir nichts verändern

Mittwoch, 6 Uhr morgens, mein Wecker klingelt.

Langsam stehe ich aus meinem Bett auf und schalte ihn aus. Mein Bett ist alt und kratzig, ich habe es in der Firma gefunden, die die Fehlkonstruktionen billiger verkauft. Ich bin noch sehr müde von der Spätschicht bis Mitternacht, die ich jeden Tag absolvieren muss, um genügend Geld für die Miete zu haben. Am liebsten würde ich jetzt noch weiterschlafen.

Ich bewege mich langsam auf dem Kunststoffparkett in das Badezimmer, um mir meine Zähne zu putzen. Dann ziehe mich fertig an, um nicht zu spät zu kommen. Ich gehe in die Küche, meine WG-Mitbewohner sind auch schon wach. Wir leben hier zu dritt in der Zwei-Zimmer WG. Wir schlafen alle in einem Zimmer zusammen in Stockbetten. Wir haben in der WG nur ein einziges Fenster. Es ist auf dem Klo und ist dafür da, um zu Lüften. In den anderen Zimmern haben wir keine Fenster und für frische Luft sorgt eine Klimaanlage mit einem Luftreiniger, der die schlechte Luft von draußen filtert. Draußen ist zurzeit so schlechte Luft, dass sie dunkel und stickig ist. Niemand will die dunkle Stadt und die dreckige Luft sehen, deshalb gibt es keine Fenster mehr.

In der Küche haben die anderen schon etwas zu Essen zubereitet. Heute gibt es, wie fast immer, Aufbackweckle von einem der vielen billigen Supermärkten in der Stadt. Dazu gibt es eine Lyoner vom Schwein, die wir vor einer Woche gekauft haben. Meistens gehen wir gemeinsam einkaufen, oft kaufen wir aber auch schon für den ganzen Monat ein. Die Lebensmittel halten so lange, weil sie alle gut in Plastik verpackt sind. Viel Abwechslung haben wir nicht, es gibt

meisten Wurst aus Mast-Tierhaltung aus Polen. Die wird sehr schnell mit dem LKW nach Berlin gefahren. Mir ist es eigentlich egal, woher das Fleisch kommt oder womit die Tiere gefüttert werden, Hauptsache es ist billig und ich komme über die Runden.

Nur sehr selten gibt es auch mal Käse oder Milch, die kommen aus Deutschland und sind oft ausverkauft. Nur an Geburtstagen oder an sehr besonderen Tagen kaufen wir teures, gespritztes Obst aus dem Ausland. Während des Frühstücks sehen wir immer fern. Der Moderator berichtet gerade wieder von neuen Aktionen im Supermarkt, es gibt wieder billigeres Fleisch. Danach kommt wieder so eine Klimaforschung über die ständig steigende Erderwärmung, wie diese jeden Monat um 12% steigt. Es erscheint ein Klimadiagramm. Der Professor erklärt, wenn wir nichts ändern, wird die Erde in 10-15 Jahren zerstört sein und wir können bis dahin nichts mehr machen, um das Ende der Welt zu stoppen.

So handeln auch die großen Industrien, die eigentlich über die Welt bestimmen. Sie stehen nicht für Fair Trade oder Nachhaltigkeit. Sie wollen in den letzten Jahren der Welt lieber viel Geld verdienen, indem sie ihre Produkte billig herstellen und verkaufen.

Nach dem Frühstück will ich zur Uni fahren. Ich frage meine Mitbewohner, ob sie mich mitnehmen können. Wir haben alle einen Roller, mit dem wir überall hinfahren können. Oft kann ich bei meinen Mitbewohnern ein Stück mitfahren. In der Stadt gibt es fast keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr, denn jeder fährt mit seinem eigenen alten Diesel. Wenn die

anderen mich mitnehmen ist das billiger für mich, als wenn ich allein fahren muss. Meine Freunde müssen auch manchmal in diese Richtung.

Ich packe noch kurz meine Tasche. Ich studiere Luftwissenschaft. Meine Universität ist am anderen Ende der Stadt, dafür muss ich eine Stunde mit meinem Roller fahren.

Ich verabschiede mich bei meinen Mitbewohnern und laufe in Richtung Tür. Auf dem Weg nehme ich vom Schlüsselbrett meinen Hausschlüssel mit. Ich laufe die engen hohen Stufen in unserem Treppenhaus, das auch mal wieder geputzt werden muss, runter. Vor der Tür ziehe ich mir geschickt einen Mundschutz auf, der wenigstens ein bisschen die Abgase filtert. Im Fernsehen sagen sie auch oft, dass es schlecht sei, wenn man draußen ohne Maske unterwegs ist.

Aber es heißt auch andererseits, dass es nicht gut ist, wenn man sie zu lange trägt. Also gehe ich lieber den sicheren Weg und versuche so wenig Zeit wie möglich draußen zu verbringen. Ich laufe in den Hinterhof zu meinem Roller und schiebe ihn auf die Straße. Man muss sehr aufpassen, dass man nicht überfahren oder angefahren wird. Die vielen Autos fahren sehr schnell. Aus ihrem Auspuff kommt ein schwarzer Dampf. Seit die Welt aufgegeben wurde, ist es auch egal, wie schädlich die Abgase sind. Am Anfang brauchte man noch ein bestimmtes Siegel, um in Berlin zu fahren, aber das braucht man nicht mehr.

Ich warte bis zehn Autos vorbeigefahren sind und fahre dann selbst los. Die Fahrt ist immer das Schlimmste am Tag. Es ist sehr stickige Luft und es liegt so viel Plastikmüll neben der Straße. Wenn man sich umsieht, ist das eigentlich sehr traurig.

Der große Stadtpark, in dem früher immer viele Kinder ge-

spielt haben, ist fast nicht mehr zu erkennen. Die vielen blühenden Bäume sind verdorrt, weil sie zu wenig Wasser und Sonnenlicht bekommen haben. Der Park ist irgendwie dunkel und verlassen. Kein Kind will mehr dort spielen, alle Pflanzen sind vertrocknet. Die zwitschernden Vögel, die hier immer ihre Nester gebaut haben, sind gestorben, als die Menschen ihren Lebensraum zerstört haben.

Die ganzen Bäume neben den Straßen wurden abgeholzt, um die Straßen zu vergrößern. Der große grüne Wald, den man früher immer mit der Landstraße umfahren hat, wurde fast komplett gerodet.

Jetzt fährt man durch den einst belebten, naturgeschützten Wald über eine vierspurige Autobahn.

Nach einer Stunde komme ich an meiner Universität an. In dem großen Haus, das von außen nicht sehr schick aussieht, aber von innen eine sehr moderne Uni ist, ist alles elektronisch und groß.

Die Luftfahrtindustrie wird vom Staat sehr gefördert, weil die ganzen Produkte, die man früher in Deutschland produziert hat, heute im Ausland hergestellt werden. Sie müssen mit dem Flugzeug nach Deutschland befördert werden. Heute ist das Leben ohne Auslandsprodukte nicht mehr vorstellbar, deshalb legt der Staat auch viel Wert auf den schnellen und sicheren Transport der Produkte.

Die Universität hat mehrere hundert Studenten. Sie ist von innen sehr schön, doch sie hat, wie auch unsere Wohnung, keine Fenster.

Vor dem Gebäude stehen viele Autos und Roller. Jeder Student ist mit dem eigenen Auto oder Roller hergefahren und

parkt auf dem großen Parkplatz vor dem Gebäude. Der Parkplatz musste sogar vergrößert werden, als die öffentlichen Transportmittel ihr Geschäft geändert haben und jetzt Autoteile produzieren.

Für den Parkplatz von der Größe von drei Fußballfeldern wurden alle Grünanlagen vor der Uni asphaltiert.

In der großen Universität haben wir sogar Haustiere. Das ist selten. Man kann und darf eigentlich keine Haustiere mehr halten, weil alle Tiergeschäfte pleite gegangen sind und der Tierschutz gesagt hat, dass es verboten ist, weil zu viele Menschen einen schlechten Umgang zu Haustieren gepflegt haben. Die Tiere sind auch in der Natur zum Großteil langsam ausgestorben.

Wir haben für unsere Tiere in der Uni einen ganzen Raum, in dem wir Hasen und Hamster halten. Sie leben nicht auf einer Wiese, aber sie bekommen von uns auch manchmal getrocknetes Gras, das wir kaufen.

Die Tiere sind sehr gut, um Werbung zu machen und den Studenten zu zeigen wie klein die Tierwelt geworden ist. Es interessieren sich aber nicht viele Studenten dafür.

Ich laufe in Richtung der großen Halle, in der man auf mehreren großen Fernsehern seinen Studiengang suchen kann, um sich zu informieren, wohin man gehen muss. Ich fahre, wie jeder hier, mit dem Aufzug in den ersten Stock. Unsere Uni hat sieben Stockwerke. In meinem Raum angekommen sehe ich, dass ich nicht der Erste bin. Wir haben keine festen Lehrer, sondern jeden Tag andere. Die Lehrer sind auch eigentlich nur zum Aufpassen da. Der Unterricht läuft sehr langweilig

und einseitig ab. Wir haben alle einen Computer oder einen Laptop, auf dem wir Fragen gestellt bekommen. Wenn wir selbst Fragen haben, beantwortet uns der Computer diese mit einem Erklär-Video oder einem Beispiel.

Jede Stunde ist gleich.

Ich studiere jeden Tag bis zu acht Stunden.

Und ich gehe jeden Tag zum Mittagessen in die Mensa. Am Anfang fand ich das Essen dort lecker, aber jetzt, nach den vielen Wochen, die ich hier schon studiere und immer das gleiche esse, finde ich es nicht mehr so lecker wie früher.

Die Köche bereiten die fertigen Produkte, die meist aus gegartem Fleisch bestehen, jeden Tag vor.

Nach dem Uni-Tag verabschiede ich mich von meinen Freunden, mit denen ich manchmal zusammen in der Mensa esse und rede. Dann fahre mit dem Aufzug hinunter in die große Halle, um zu schauen, wann und wo ich morgen Unterricht habe. Ich ziehe meinen Mundschutz auf und gehe durch die Schleuse nach draußen.

Wie ich geahnt habe, fängt es leicht an zu regnen. Ich laufe schnell zu meinem Roller und fahre los. Der Regen wird immer stärker und es wird immer dunkler. Auf der Hälfte der Strecke nach Hause fällt mir ein, dass ich noch etwas einkaufen will und ich merke, dass ich noch tanken muss.

An der Tankstelle angekommen, steige ich von meinem Roller ab und ruhe mich kurz aus. Ich bin dankbar, dass die Tankstelle ein Dach hat. Jetzt tanke ich meinen Roller. Hier ist alles automatisiert worden. Man zahlt an der Zapfsäule mit der Karte, es gibt keine Verkäufer mehr.

Es wurde hier auch schon lange nicht mehr geputzt. Überall liegt Plastikmüll auf dem Boden.

Was man nicht sieht, ist auch nicht schlimm, denken wahrscheinlich die Besitzer der Tankstelle, denn der Tankschlauch ist kaputt und tropft.

Der Regen nimmt die ganzen verspiegelten Pfützen mit sich. Das Gebäude, in dem früher das Geschäft war, ist verlassen.

Es dauert nicht lange und ich fahre weiter.

Auf dem Weg in die Stadt muss ich jetzt besonders vorsichtig fahren, weil die Straße mit dem glatten Asphalt sehr rutschig geworden ist. Man sieht kaum etwas und der ganze Dreck wurde auf die Fahrbahn gespült.

Das viele Wasser spült Dreck entweder auf die Straße oder in den Kanal, der in den großen verdreckten Fluss führt. Der Fluss fließt durch die ganze Stadt und ist wie ein Müllschlucker. Alle werfen ihren Abfall direkt hinein oder in die vielen kleinen Kanäle, die auch in den Fluss münden. Selbst die Müllabfuhr wirft hinter der Stadt den gesammelten Müll nur in den Fluss.

Der Fluss endet schließlich im Meer und der Müll ist dann nicht mehr in unserem Land.

In der Stadt kaufe ich noch schnell eine Fanta und fahre nach Hause. Zu Hause stelle ich noch meine Tasche ab und muss gleich weiter. Ich fahre wieder eine halbe Stunde in die andere Richtung, um zu arbeiten. Ich arbeite in der Gummifabrik für

Autoreifen, 25 Stunden pro Woche. Wir produzieren die Reifen der Autos, die auch im Ausland verkauft werden.

Ich arbeite wieder nachts. Um Mitternacht ist Feierabend. Draußen ist es schon dunkel und man muss aufpassen wegen der vielen Autos. Ich fahre nach Hause und esse zu Abend.

Meine WG-Mitglieder schlafen schon, deshalb bin ich leise.

Ich esse schnell.

Danach gehe ich schlafen, denn ich muss morgen wieder früh aufstehen.

Ich hoffe morgen ist besseres Wetter.

*Felix Schmidgall, 14 Jahre,*

*Lars Trefz, 13 Jahre,*

*Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

# Bewertungsbogen zum Schutz unserer Umwelt

## **Mach mit! Beim Schutz unserer Erde!**

Auch du kannst die Umwelt schützen.  
Schon wenn du diese kleinen Punkte beachtest, kannst du  
unserer Umwelt so viel Gutes tun.

*Und so geht's:*

### **Führe die Punkte für mindestens einen Monat, am besten für immer, aus und erhalte die vorgegebenen Punkte:**

- Alte Klamotten recyceln! Nicht neue kaufen!
- 35 Punkte
  
- Nicht so viele Sachen aus dem Ausland essen
- > lieber regional essen.
- 45 Punkte
  
- Mehr laufen oder Fahrrad fahren als mit dem Auto.
- 35 Punkte
  
- Nicht immer so viel aus anderen Ländern kaufen, z.B.:  
Konsumgüter
- 40 Punkte

- Bei den Klamotten darauf achten, ob jedes Kleidungsstück auch nötig ist nicht nur aus Spaß kaufen.
- 45 Punkte
  
- Auch mal recycelte Sachen oder second hand Sachen kaufen und nicht immer nur neue.
- 45 Punkte
  
- Ohne Plastiktüten einkaufen.
- 55 Punkte
  
- Plastikverpackungen und to-go-Verpackungen vermeiden.
- 50 Punkte
  
- To-go-Lebensmittel vermeiden.
- 45 Punkte
  
- Inlandflüge vermeiden.
- 30 Punkte
  
- Umweltangebote auch annehmen und nicht immer dagegen sein.
- 30 Punkte
  
- Bei der Urlaubsplanung auch drüber nachdenken, ob es auch Urlaube mit Bahnreise gibt und nicht nur mit Flugreise.
- 40 Punkte

- Strom und Wasser sparen.
- 50 Punkte
  
- Bei tierischen Produkten nach der Haltungsform schauen.
- 50 Punkte
  
- Nicht mehr so viel Fisch essen.
- 50 Punkte
  
- Auch mehr um die nicht so geliebten Tiere bemühen und nicht nur um die geliebten.
- 45 Punkte
  
- Gegen Kükentöten sein.
- 50 Punkte

Zähle jetzt alle deine Punkte, die du bekommen hast, zusammen und schreibe sie in das Feld unten. Je mehr Punkte, desto besser. Wenn du mehr als 600 Punkte hast, darfst du dir die Urkunde am Ende ausschneiden.

\_\_\_\_\_Punkte

### **0–250 Punkte**

Mal ehrlich! Auch du kannst mehr für unsere Umwelt tun und sie somit schützen. Du solltest dich ein bisschen mehr anstrengen, sonst wird unsere Welt im Jahr 2035 so aussehen wie ganz vorne im Buch!

### **250–600 Punkte**

Hey! Schon sehr gut! Ein klitzekleines bisschen mehr und unsere Umwelt wird aussehen wie ganz hinten im Buch! Aber wir müssen dich loben! Das ist schon sehr viel, was du tust. Spitze! Weiter so!

### **600–740 Punkte**

Hey! Du bist der totale Umweltengel und mit dir kann die Umwelt 2035 besser aussehen und sich nicht noch mehr verschlechtern. Wir finden es so großartig und auch die Umwelt findet es sicherlich super, dass du dich so stark für sie einsetzt! Also ein ganz ganz dickes Lob an dich! Mach unbedingt weiter so! Du darfst dir die Urkunde auf der nächsten Seite ausschneiden.

*Max Binhammer, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

# Urkunde

Für sehr guten Klimaschutz erhält

---

diese Urkunde.



Die Natur dankt Ihnen für so tollen Klimaschutz.

Viele Grüße  
das Team von „Unsere Welt 2035“ und unsere Natur

## Rezept für regionale Erdbeermuffins

### Du brauchst:

150 g Butter

130 g Zucker

2 Eier

250 g Erdbeeren, gewürfelt (regional und frisch)

150 g Mehl

½ Päckchen Backpulver

75 g Haferflocken (aus Deutschland)

1 Muffin-Blech

12 Papierbackförmchen

### So geht's:

Das Muffin-Blech mit Papierbackförmchen auslegen und den Backofen auf 160° Umluft vorheizen.

Danach die Butter mit dem Zucker und den Eiern schaumig rühren.

Anschließend die frischen, regionalen Erdbeeren dazu mischen.

Mehl, Backpulver und Haferflocken zugeben.

Den Teig in die Förmchen füllen und die Muffins 30min auf 160° backen (Umluft).

Anschließend abkühlen lassen und mit Puderzucker bestreuen.

*Niclas Ebinger, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Upcycling!!! Vogelfutterstation

### Material:

Eine Plastikflasche, ein Messer bzw. ein Cutter-Messer, ein (alter) Kochlöffel, eine Schnur und natürlich Futter für die Vögelchen.

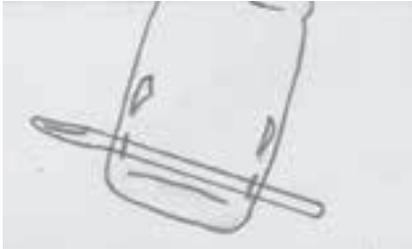


### Und so geht's:

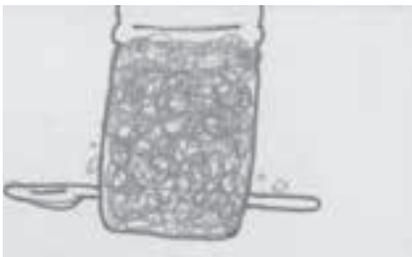
1. Einen daumengroßen Schlitz im unteren Drittel der Flasche auf beiden Seiten mit dem Messer schneiden.



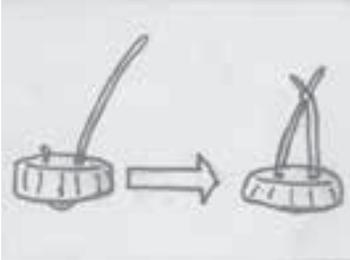
2. Unter die beiden Schlitzte ein Loch mit dem Messer bohren. Den Kochlöffel durch die Löcher unter den Schlitzten schieben.



3. Ungefähr bis zur Hälfte die Flasche mit dem Vogelfutter füllen.



4. Zwei Löcher in den Deckel schneiden und die Schnur zurechtschneiden. Ein Ende der Schnur durch die beiden Löcher stopfen und einen festen Knoten machen.



5. Die Vogelfutterstation jetzt an einem beliebigen Platz aufhängen. Jetzt müssen sich die Vögel keine Sorgen mehr um ihre Nahrung machen.



Danke fürs Mitmachen!!!

*Lana Pilat, 13 Jahre,  
Sarah Schüler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Recherche und Umwelt-Lapbooks basteln



Kreatives Chaos an unserem Umwelt-Recherche-Tag in der Schule



Aus jedem kreativen Chaos entsteht kreative Ordnung

# Unterwasserpost von Anemone Gisela

## Ein Brief an die Menschen

*Hallo zusammen,*

*ich bin die Koralle Gisela, genauer genommen eine Anemone. Erst dieses Jahr wurde ich zur Präsidentin der Meere gewählt, das heißt, es ist meine Aufgabe, dass es allen Meeresbewohnern nicht nur heute, sondern auch in Zukunft gut gehen wird. Deshalb schreibe ich auch diesen Brief an euch Menschen.*

*Es muss nämlich mal etwas geschehen und das muss von eurer Seite aus passieren, denn wir können nicht mehr tun, als wir schon geleistet haben.*

*Erst einmal möchte ich euch gerne einen Überblick über die schlimme Lage in den Weltmeeren verschaffen.*

*Viele von euch werden jetzt denken, wie kann es einer Anemone schlecht gehen, die ist doch eh nur am Chillen, aber nein, das stimmt nicht.*

*Solange ich nicht schlafe, muss ich immer schauen, dass ich noch genügend Luft bekomme, da immer noch der Dieselgeruch von vor vier Wochen (da ist ein Motorboot über uns weggefahren) in meiner Nase liegt und das Wasser, das wir filtern, immer noch danach schmeckt. Das ist einfach ekelhaft.*

*Bäähh!*

*Und während ich esse, muss ich immer aufpassen, dass ich nicht noch aus Versehen ein winzig kleines Plastikteil mitesse. Einmal ist*

*mir das schon passiert und ihr wollt nicht wissen, wie schlecht es mir danach ging.*

*Och nö, nicht schon wieder... wartet, ich muss kurz in die Kamera grinsen. HIHI. So, jetzt bin ich wieder bei euch.*

*Zur Info: das war gerade ein Taucher, der wollte, dass ich für ihn posiere. Der Typ sah so aus als käme er nicht von hier, also ist er auch erst hierher geflogen und dann noch mit dem Boot gefahren. Na, super, noch mehr Probleme beim Atmen. Ich glaube, dass mittlerweile alle Tiere an Asthma leiden.*

*Einen kleinen Moment bitte, mein Muscheltelefon klingelt (schon wieder).*

*Ja, hallo, Gisela am Apparat, was ohhhhhhh nein! Ich bin in zehn Minuten da.*

*So das habt ihr jetzt davon. Meine allerbeste Freundin (Lena, Delfin von Schloss Wasserfels) hat sich gerade eben in einer Schiffsschraube von so einem beschissenen Kreuzfahrtschiff verfangen.*

*Sie schwebt in Lebensgefahr!*

*Womit wir leider bei meinem nächsten Punkt angekommen wären, nämlich dass es für alle Meeresbewohner gerade sehr scheiße aussieht (nicht nur für mich).*

*Neulich hat mir ein Hai aus dem Kindergarten (dort war ich zu Besuch) erzählt, dass seinem Opa einfach die Flossen abgeschnitten wurden und er danach wieder ins Wasser geworfen wurde. Der Junge hat das gesehen und war danach traumatisiert.*

*So etwas nehmt ihr also in Kauf, nur damit ihr teuren Schmuck aus Haiflossen haben könnt.*

*Ich kann nicht glauben, dass ihr so etwas tut! Unmenschlich ist das, unmenschlich!*

*Und diese wichtigsten Meeresbewohner sterben gerade aus, nur damit ihr auch weiterhin Thunfisch essen könnt. Da der Thunfisch nämlich knapp wird, fügen mache Händler Haifleisch dazu.*

*Jetzt fragt ihr euch bestimmt, warum der Hai der wichtigste Meeresbewohner ist.*

*Kein Problem, das erkläre ich jetzt einmal: Der Hai trägt nämlich dazu bei, dass das Ökosystem erhalten wird, das heißt, dass er uns Korallen schützt, indem er Barrakudas frisst, damit sich diese nicht zu sehr vermehren. Denn ansonsten gäbe es weniger Papageienfische (diese fressen nämlich die Algen) und somit würden wir von mehr Algen belagert werden und aussterben.*

*Man kann über den Hai auch sagen, er ist wie eine Art Müllabfuhr für die Meere, da er durch seine Speisenvorlieben verhindert, dass sich Krankheiten ausbreiten. Außerdem hilft der Hai auch bei der Erhaltung der Artenvielfalt.*

*Ja, dadurch, dass so viele Haie sterben, weil sie in große Fischernetze geraten oder auch durch das oben genannte Finning, haben wir bald keinen guten Lebensraum mehr und ihr habt, wenn ihr so weitermacht, irgendwann, vielleicht in 15 Jahren schon, kein Meer mehr.*

*Dann würdet ihr blöd aus der Wäsche schauen. Denn ihr würdet eine Sauerstoffquelle verlieren, da 70% eures Sauerstoffes aus dem Meer kommen. Und wie schon erwähnt, das Meer ist ein Ökosystem.*

*Ach, noch eine kleine Sache, was ich von euch Menschen einmal unerhört finde:*

*Wir waren vor euch da, wir haben euch erlaubt, dass ihr unseren Lebensraum mitbenutzen dürft, und ihr macht alles kaputt. Ihr seid so etwas von rücksichtslos.*

*Manche Leute, die uns besuchen, wollen uns ja helfen, indem sie einen oder mehrere Artikel schreiben, einen Film drehen und uns in den Nachrichten erwähnen, aber dem Großteil der Menschen geht es, wenn sie so etwas über uns hören, sehen oder lesen, wortwörtlich am Arsch vorbei.*

*Das ist auch ein Grund, weshalb wir beschlossen haben, dass ich diesen Brief schreibe.*

*Vielleicht noch eine kleine Information für euch am Ende meiner Beschwerden: Meine beste Freundin ist gerade gestorben, da man ihr nicht mehr helfen konnte. Sie hatte mehrere innere Blutungen und musste mehrmals reanimiert werden, beim letzten Mal konnte keiner mehr etwas für sie tun.*

*Das macht mich gerade nicht nur sehr traurig, sondern auch extrem wütend und ich würde am liebsten alle, die in irgendeiner Weise an dem Kreuzfahrtschiff beteiligt waren (Reisende, Entwickler, Ingenieure ...) zur Verantwortung ziehen.*

*Außerdem müssten sie eigentlich Schadenersatz an ihre Familie zahlen, aber das geht ja leider nicht, da sich diese Menschen nicht für die Meerestiere interessieren oder einsetzen. Für die zählt nur ein schöner Urlaub, viel Kohle machen und die Umwelt ist ihnen egal.*

*Hiermit wären wir auch bei meinem letzten Punkt angekommen, den Verbesserungsvorschlägen und Tipps.*

*Ich bitte euch ein für alle Mal, dass ihr mehr auf die Natur achtet, die Umwelt und das Meer. Wenn ihr nicht wisst, wie das geht, haben wir ein paar Tipps für euch:*

- reist bitte nicht so viel herum!*
- kauft nicht immer Sachen vom anderen Ende der Welt (sie müssen sonst immer verschifft werden)!*
- benutzt nicht immer Plastik, es reicht doch auch, wenn ihr eure Sachen einmal nicht einpackt!*
- wenn ihr einen Artikel über uns hört, seht oder lest, schaltet nicht immer auf Durchzug!*
- schaltet in Zukunft auch einfach Mal euer Gehirn ein, welches nicht zum Spaß auf eurem Hals sitzt!*

*Ich bin echt fassungslos und hätte von euch niemals so etwas erwartet. Ihr wart doch immer die netten, fröhlichen, lieben Menschen, aber wie ich sehe, habt ihr euch zu bösen Monstern entwickelt, denen alles egal ist.*

*Hauptsache sie bekommen was sie wollen.*

*Eure Gisela*

*(stellvertretend für alle Meeresbewohner, auch die, die vor Kurzem gestorben sind)*

*PS: Ihr habt jetzt ein letztes Jahr Zeit euch zu verbessern. Schafft ihr das in dieser Zeit nicht, müssen wir zu härteren Maßnahmen greifen und ich werde jedem, der sich nicht verbessert, eine über die Ohren hauen, sodass ihm Sehen und Hören vergeht.*

*Luisa Fahrner, 12 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

# Mango-Tango

## Refrain:

Ich bin die Mango, tanze gerne Tango.  
Hab' nen langen Weg  
und bin nie zu spät.  
Ich komme aus dem Regenwald  
mit dem Schiff nach überall.

## Strophe 1:

Hab 'ne krasse Reise und fahr' absurderweise mit dem  
Frachter.  
Der fährt keine Kreise,  
auch nicht über Gleise.  
Ich sitz' in 'nem Container,  
der wackelt ganz schön rum, das find ich ziemlich dumm.

## Strophe 2:

Nach langer langer Zeit lieg ich dann bereit,  
werde immer hochgehoben  
und dann schnell wieder weggeschoben.  
Dann will mich jemand haben und legt mich in den Wagen.  
Ich liege auf dem Kassenband  
und falle fast auch noch vom Rand.

## Strophe 3:

Komm wieder in den Wagen rein,  
werd' weitergetragen,  
das finde ich sehr fein.  
Dann liege ich im Kofferraum  
und fahr ganz schnell zum neuen Heim.

Strophe 4:

Nach der wilden Fahrt werd' ich raus und wieder rein getragen.

Komme in den Kühlschrank und  
nach langem Warten  
öffnet sich die Tür.

Ich werd' rausgetragen,  
lieg auf dem Tablett.

Werd' durchgeschnitten  
und gleite in den Magen.

Strophe 5:

Das ist das Leben einer Mango.

Die tanzt manchmal Tango.

Hat den krassen Rhythmus,  
der ist aber zum Überfluss.

*Mae Hoffer, 14 Jahre,  
Jana Meister, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Upcycling!!! Einkaufstasche

### Material:

Ein altes T-Shirt, eine Schere,  
ein Lineal und ein Bleistift.



### Und so geht's:

1. Den Kragen, die Ärmel und das untere Bündchen des T-Shirts abschneiden.



2. Auf der Vorder- und Rückseite des T-Shirts zehn Zentimeter oberhalb des unteren Randes markieren und einen Strich mit Bleistift ziehen. Entlang der Linien etwa eineinhalb Zentimeter breite Streifen einschneiden.



3. Jeden einzelnen Streifen ziehen, damit er sich einrollt. So wird das Aufribbeln des Stoffs verhindert.



4. Die jeweils gegenüberliegenden Streifen mit einem Doppelknoten verbinden.



5. Jetzt ist der Beutel schon fertig! So müsst ihr die Plastiktüten aus den Läden nicht mehr benutzen.



*Lana Pilat, 13 Jahre,  
Sahra Schüler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Zusammen in die Natur ...



In Coronazeiten besonders wichtig: Raus an die frische Luft.



Und wir lernen mitten im Wald viel dazu.



Nein, wir googlen nicht immer. Manchmal sind wir „oldschool“ mit Büchern unterwegs.

## Rezept für regionale Maultäschchen

### Das brauchst Du:

65 g Mehl

2 Eier

100 g gemischtes Bio-Hackfleisch (oder Spinat und Ricotta für Vegetarier)

Eine Zwiebel

Kräuter (z. B. Petersilie aus dem eigenen Garten)

Salz

Pfeffer

### So geht's:

Aus Mehl, Ei, Wasser und Salz einen festen Nudelteig kneten und einige Zeit ruhen lassen. Dann auf einem Tuch dünn ausrollen.

Das Hackfleisch mit der kleingeschnittenen Zwiebel, den feingehackten Kräutern und den Gewürzen vermischen und auf dem ausgerollten Nudelteig verteilen.

Den Rand mit Eigelb bestreichen. Eine Rolle formen und die Ränder zusammendrücken. Möglichst bis zum nächsten Tag ruhen lassen. Rolle dann flachdrücken und in 1 cm breite Streifen schneiden.

In siedender Fleisch- oder Gemüsebrühe langsam gar werden lassen.

*Niclas Ebinger, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Reisende Katzen-Reporter

Die vier Katzen Fatima, Leo, Mimi und Bamboo reisen rund um die Welt, um die Probleme anderer Tiere vorzustellen und uns darüber zu informieren.

Sie haben Interviews mit den verschiedensten Tieren geführt und berichten hier:

Leo fliegt in das weite Afrika, um mit dem Elefanten Nabu zu sprechen.

\_Leo: Hallo, mein alter Freund! Wir haben uns lange nicht mehr gesehen. Wie geht's dir? Was machst du?

\_Nabu: Hallo! Schön dich zu sehen. Danke der Nachfrage, aber mir geht's nicht so gut.

\_Leo: Was ist denn?

\_Nabu: Meine Verwandten und Freunde sterben und werden mir weggenommen. Sie werden erschossen für Fotos oder wegen ihrer Stoßzähne. Manchmal werden sie auch weltweit verschifft, um zur Unterhaltung für Menschen zu dienen.

\_Leo: Das tut mir leid. Etwas muss dagegen getan werden. Zum Beispiel nicht mehr in den Zirkus gehen. Leider muss ich schon los. Auf Wiedersehen!

\_Nabu: Bis bald!

**Unser Tipp, wie man sich für Elefanten einsetzen kann:  
Nicht in den Zirkus gehen und keine Ware aus Elfenbein kaufen (das mit dem Zirkus gilt übrigens für alle Tiere).**

Bamboo reist nach Asien, um den Affen Junika zum ersten Mal zu treffen.

\_Bamboo: Guten Tag! Ich bin Bamboo! Sind Sie Junika?

\_Junika: Hallo! Genau, ich bin Junika. Sind Sie für das Interview da?

\_Bamboo: Genau. Wollen sie denn schon etwas über ihren Lebensraum erzählen?

\_Junika: Sehr gerne. Ein sehr großes Problem ist die Lebensraum-Zerstörung. Dazu gehört Abholzung, Brandrodung und Rohstoffabbau. Auch wir werden für Zirkusse gefangen. Das wiederum öffnet einen Raum für Wilderer.

\_Bamboo: Das ist ja schrecklich! Aber was sind Wilderer und was machen sie?

\_Junika: Das sind Menschen, die wilde Tiere, wie mich, in Asien, Afrika oder Südamerika jagen.

\_Bamboo: Danke für die Aufklärung. Aber warum jagen sie euch?

\_Nabu: Als Nahrung, oder um uns in Zirkusse zu bringen.

\_Bamboo: Natürlich muss dagegen was getan werden. Brandrodungen sind völlig nutzlos. Es gäbe genug freie Felder. Wildtiere sind besser als Nutztiere. Vielen Dank fürs Interview und bis bald!

\_Junika: Danke, gleichfalls. Auf Wiedersehen!

**Unsere Tipps, wie man sich für die Affen einsetzen kann:  
Nicht in den Zirkus gehen und saisonale/ regionale Nahrungsmittel kaufen.**

Nun tauchen wir mit Mimi in den Indischen Ozean ab und suchen Bob. Bob ist ein Stachelrochen.

\_Mimi: Hallo, ist Bob hier!?

\*Etwas bewegt sich aus dem Sand\*

\_Bob: Hallo, ich bin da!

\_Mimi: Wir können direkt mit dem Interview beginnen!

\_Bob: Die Meeresverschmutzung hat in den letzten Jahren reichlich zugenommen. Ich kann kaum noch durchschwimmen, ohne gegen ein Stück Plastik zu stoßen. In den Fischen, die wir essen, ist auch viel Plastik drinnen.

\_Mimi: Und was ist mir der Überfischung? Hat das eine Auswirkung auf deine Spezies?

\_Bob: Natürlich hat das eine Auswirkung. Durch die Überfischung wird uns ein großer Anteil unserer Nahrung weggenommen.

\_Mimi: Viel von dem Gefischten wird auch gar nicht gegessen. Das ist ein sehr großes Problem. Ein sehr trauriges Thema.

\_Bob: Ich muss so langsam los. Tschüss!

\_Mimi: Danke für das Interview! Tschüss!

**Unsere Tipps, wie man die Stachelrochen schützen kann:  
Regionalen Fisch essen (oder gar keinen) und auf Plastik verzichten, wo es geht!**

Fatima fliegt nach Australien zu einem Treffen mit dem Storch Pio.

\_Fatima: Guten Tag! Sind Sie Pio?

\_Pio: Hallo, ja ich bin Pio!

\_Fatima: Sie können loslegen und gleich mit der Lebensraumzerstörung anfangen.

\_Pio: Die Wohnflächen der Menschen werden immer größer. Somit haben wir dort keinen Lebensraum mehr und müssen weiterziehen. Pestizide sind sehr gefährlich für alle Lebewesen. Sie werden auf die Landschaften gesprüht.

\_Fatima: Warum sind Pestizide gefährlich?

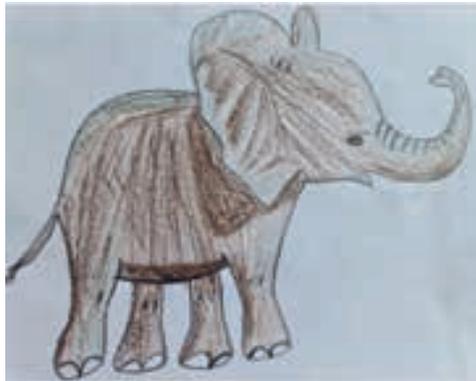
\_Pio: Sie können die Zellteilung stören, Krebs hervorrufen, das Erbgut verändern, das Immunsystem beeinträchtigen oder auch Allergien auslösen.

\_Fatima: Das hört sich nicht gut an. Meine Zeit zu gehen ist auch schon gekommen. Danke für das Interview und bis bald!

\_Pio: Danke ebenfalls. Tschüss!

**Unsere Tipps, wie man sich für die Störche einsetzen kann:  
Vom Bio-Bauern kaufen, um die Pestizide von Großhänd-  
lern zu vermeiden.**

*Nisa Kasap, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*



## Upcycling!!! Blumenvase aus Dosen

### Material:

Eine leere Dose (z. B. eine Cola Dose), Farben (z. B. Acrylfarben)

### Und so geht's:

1: Nimm dir die leere Dose und entferne langsam den Dosenverschluss.



2: Male die Dose in den Farben deiner Wahl an und sei kreativ.



3: Stelle anschließend die Blumen deiner Wahl in deine selbst gemachte Blumenvase.



*Lana Pilat, 13 Jahre,  
Sarah Schüler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Rettet Ralph

Hallo, ich bin Ralph und bin ein Kaninchen. Ich bin blind auf meinem rechten Auge und auf meinem rechten Ohr höre ich ununterbrochen nur ein ganz hohes Piepsen. Das ist ziemlich nervig. Aber es ist okay, denn ich habe mich schon daran gewöhnt.

Mein Fell wurde rasiert und ich bekam chemische Verbrennungen auf meinem Rücken. Es tut wirklich weh, wenn ich atme oder mich bewege.

Du fragst dich bestimmt, warum es mir so geht.

Na ja, ich bin ein Versuchskaninchen. Meine Mutter, mein Vater und meine Geschwister sind auch Versuchskaninchen... oder besser gesagt waren, denn sie sind wegen den Versuchen qualvoll gestorben.

Ich vermisse sie sehr, doch ich weiß, dass ich bald bei ihnen sein werde.

Es ist aber in Ordnung, wir werden ja dafür gezüchtet, damit die Menschen nicht das Leid ertragen müssen.

Nun ja, meine Zeit ist auch fast wieder um, dann werde ich abgeholt und an mir werden wieder Versuche gemacht.

Doch nicht nur an mir, sondern auch an Tausenden von anderen Kaninchen auf dieser Welt wird jeden Tag getestet.

Jetzt muss ich schon los, die Arbeit ruft. Ich hoffe ich werde es gut überstehen, was ich aber nicht wirklich denke.

Wir haben noch eine kleine Bitte an euch, bitte achtet darauf, was für Produkte ihr kauft und ob sie an Tieren getestet werden. Ihr könnt auch im Internet schauen, welche Marken an Tieren testen.

*Lana Pilat, 13 Jahre,  
Sahra Schüler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Rezept für Kartoffelwaffeln mit Apfelkompott

### Du brauchst:

Eine halbe Bio-Zitrone  
50 g Zucker  
4 regionale Boskop-Äpfel  
Eine Zimtstange  
100 g weiche Butter  
300 g Kartoffeln  
4 Eier  
1 TL Zucker  
Salz  
Pfeffer  
200 ml Buttermilch  
200 g Dinkelmehl  
1 TL Backpulver  
Öl für das Waffeleisen

### So geht's:

Zuerst die Zitrone waschen und abtrocknen.

Danach die Zitronenschale als eine große Spirale abziehen und den Zitronensaft auspressen.

Die regionalen Äpfel schälen und in grobe Stücke schneiden. Die Apfelstücke zusammen mit dem Zitronensaft, der Zitronenschale, dem Zucker und der Zimtstange in einem Topf aufkochen und zugedeckt bei mittlerer Hitze 15–20 Minuten köcheln und danach abkühlen lassen.

Als nächstes die Kartoffeln schälen und fein reiben.

Die Butter schaumig schlagen und die Eier zugeben. Kartoffeln, Zucker, Salz, Pfeffer und Buttermilch hinzufügen. Das Mehl und das Backpulver vermischen und alles verrühren.

Den Teig etwa 10–15 Minuten ruhen lassen. Anschließend die Zimtstange und die Zitronenschale aus dem Apfelkompott nehmen.

Das Waffeleisen vorheizen, ölen und die Kartoffelmasse darin ausbacken.

Fertige Waffeln warmhalten und die Waffeln mit Apfelkompott servieren.

*Niclas Ebinger, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

# Privates Tagebuch des Mastschweins Sissi

Name: Sissi

Alter: Sechs Monate

Wohnort: Deutschland, in Massentierhaltung

Montag, 10. Mai 2021, 21.34 Uhr

*Das hier ist mein erster Tagebucheintrag. Ich brauche nämlich etwas Abwechslung und außerdem muss ich meine Sorgen, meinen Kummer und meine schlimmen Gedanken dringend aufschreiben.*

*Ich habe viel zu wenig Platz hier, denn ein Quadratmeter reicht mir kaum mal, um mich umzudrehen oder mich hinzulegen. Eigentlich bräuchte ich eine Fläche von 500 bis 700 Quadratmetern, um mich wohlfühlen. Das behauptet meine alte Freundin Livia, die Schweine aus der Freilandhaltung kennt. Diese Schweine leben dort so, wie wir Schweine eigentlich leben würden. Sie haben ausreichend Platz, dadurch auch Bewegung und viel besseres Futter, im Gegensatz zu uns.*

*Wir müssen hauptsächlich Sojaschrot essen, was ich gar nicht mag.*

*Livia hatte mir das Wichtigste über artgerechte Haltung von Schweinen erzählt. Da sie aber schon längst geschlachtet wurde, weiß ich eben nicht alles darüber. Wäre sie jetzt noch am Leben, wüsste ich bestimmt doppelt so viel über artgerechte Schweinehaltung.*

*Ich hatte sie sehr gemocht, weil sie einfach alles wusste, was mich interessierte.*

*Schon allein der Gedanke daran, als ich mitbekam, dass Livia jetzt geschlachtet wird, bringt mich heute immer noch um den Verstand.*

*Zum Glück habe ich dann eine neue Freundin, namens Lola, gefunden.*

*Lola ist auch sehr nett, doch Livia fehlt mir immer noch. Ich glaube, ich sollte jetzt lieber schlafen gehen. Der Tag morgen wird für mich bestimmt anstrengend genug.*

Dienstag, 11. Mai 2021, 20.45 Uhr

*Ich halte es hier einfach nicht mehr länger aus!*

*Ich möchte viel lieber in Freilandhaltung leben. Ich finde es so ekelhaft, dass wir Mastschweine auf Betonböden mit Spalten gehalten werden, damit unser Kot und unser Urin durchgelassen werden kann.*

*Eigentlich mögen wir Schweine es überhaupt nicht, dass unsere Schlaf-, Fress-, und Kotbereiche an derselben Stelle sind. Normalerweise würden wir diese Bereiche streng voneinander trennen.*

*Wir Schweine sind nämlich extrem reinliche Tiere.*

*Die Menschen denken immer, wir wären totale Drecksäue, wobei das ja gar nicht mal stimmt. Denn auch den Schlamm benutzen wir nicht dafür, dass wir so dreckig aussehen, sondern mit ihm kühlen wir uns ab, da wir nicht schwitzen können.*

*Außerdem dient der Schlamm zum Schutz vor Sonnenbrand oder Insekten.*

*Vielen Menschen ist wahrscheinlich auch nicht klar, dass der natürliche Lebensraum von uns Schweinen der Wald ist. Denn dort haben wir ausreichend Nahrung und die Bäume und Büsche bieten uns Schutz.*

*Im Allgemeinen sind wir Schweine sehr soziale Tiere. Wir entwickeln nämlich lebenslange Freundschaften und kommunizieren auf vielfältige Weise.*

*Viele Leute denken auch, dass wir Allesfresser sind, was ja auch stimmt, trotzdem bevorzugen wir Wurzeln, Obst und Gemüse.*

*Mir wird erst jetzt klar, dass ich das ohne Livia gar nicht alles wissen würde. Jedenfalls habe ich hier in der Massentierhaltung keine getrennten Schlaf-, Fress- und Kotbereiche, und auch keinen Schlamm, in dem ich mich abkühlen könnte bzw. mich vor Sonnenbrand und Insekten schützen kann.*

*Wobei ich den Schlamm ja nicht zwingend bräuchte, weil ich mein Leben lang in diesem beschissenen Stall leben werde.*

*Und einen Wald habe ich hier im Stall natürlich erst recht nicht.*

*Ich möchte einfach nur endlich aus diesem blöden Stall raus, in die Natur, im Schlamm rumsuhlen, die Sonnenstrahlen spüren und ein richtiges Schweineleben führen.*

*Ja, genau das ist es, was ich will, mein allergrößter Wunsch. Doch es muss mir klar sein, dass dieser eine Wunsch niemals in Erfüllung gehen wird, egal was ich auch dafür tun werde, ich bin ein Mastschwein und ich werde auch für immer ein Mastschwein bleiben.*

Mittwoch, 12. Mai 2021, 19.54 Uhr

*Ich bin schockiert!*

*Ich kann es nicht fassen, dass Lola jetzt auch noch geschlachtet wurde!*

*Mir ist einfach nur zum Heulen zumute. Wie kann es nur sein, dass zuerst Livia und jetzt auch noch Lola geschlachtet wurde? Das gibt's doch einfach nicht.*

*Ich bin so stinksauer und zugleich ganz mitfühlend mit Lola. Warum tun die Menschen mir nur so etwas an?*

*Was habe ich ihnen denn getan?*

*Ich möchte doch nur Livia und Lola zurück und mit ihnen ein ganz normales Schweineleben führen.*

*Ist das etwa zu viel verlangt?*

*Und das Schlimmste ist ja auch noch, dass ich nur ein kleines bisschen jünger bin als Lola. Das würde nämlich bedeuten, dass ich demnächst mit Schlachten an der Reihe bin.*

*Ich habe jetzt schon richtig Schiss davor.*

*Meine Tage sind gezählt.*

*Diese wenigen Tage sollte ich aber noch genießen, wenn es möglich ist, denn das war eindeutig viel zu viel für mich: Livias Tod, Lolas Tod (den ich immer noch nicht begreifen will), das schlechte Essen, der wenige Platz, meine Schlachtung, ...*

Donnerstag, 13. Mai 2021, 21.11 Uhr

*Aua, es tut so weh!*

*Es kann doch nicht wahr sein, dass ich schon wieder von irgendeinem anderen Schwein angeknabbert und dadurch verletzt wurde. Dieses Schwein hat mich am Ohr angeknabbert und es tut einfach nur extrem weh. Leider kann ich nicht mal an mein Ohr hinsehen, wie die Verletzung aussieht, weil meine Augen nun mal unter den Ohren sitzen.*

*Ich weiß aber ganz sicher, dass es sich nicht gut anfühlt.*

*Es ist ja auch kein Wunder, dass ich schon wieder verletzt wurde, denn durch den Reizentzug stehen wir Schweine in der Massentierhaltung unter Stress und das kann dann zu gegenseitigem Kannibalismus führen.*

*Ich muss zugeben, dass ich auch schon andere Schweine verletzt habe, aber dagegen kann ich nichts tun.*

*Das Schwein, das mich heute am Ohr angeknabbert hat, hat das bestimmt nicht mit Absicht gemacht.*

*Trotzdem kann ich es nicht verstehen, warum die Menschen uns so etwas nur antun. Sie sperren uns in diesen Stall ein, in dem ungefähr 12 Schweine auf 9 Quadratmetern leben müssen, damit die Menschen unser Fleisch günstig verkaufen können und dadurch viele Konsumenten anlocken.*

*Das ist doch nicht normal!*

*Ich finde die Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass es Massentierhaltung gibt, sollten sich mal in unsere Lage hineinversetzen. Dann würden die schon merken, was wir für ein beschissenes Leben haben.*

*Ich glaube aber, dass es vielen Menschen, die Fleisch von der Massentierhaltung kaufen, nicht bewusst ist, dass wir Schweine dort unter so schlimmen Lebensbedingungen leben. Ich finde es einfach nur total unfair, dass wir Tiere aus der Massentierhaltung (nicht nur wir Schweine, sondern auch andere Tiere) so ein schlechtes Leben führen müssen.*

*Außerdem glaube ich, dass Schweinefleisch von einem Schwein, das in Freilandhaltung lebt, besser schmeckt als von einem Schwein, das in Massentierhaltung lebt.*

*Ich würde mir von allen Menschen wünschen, dass die Massentierhaltung für immer abgeschafft wird und dass alle Tiere ein artgerechtes Leben führen dürfen.*

Freitag, 14. Mai 2021, 22.57 Uhr

*Ich kann nicht einschlafen, denn ich habe das Gefühl, dass ich morgen geschlachtet werde.*

*Ich habe einfach so viel Angst davor. Wenn ich daran denke, wird*

*mir schon ganz schlecht und mir kommen die Tränen. Livia hatte mir nämlich einen Teil davon erzählt, wie das Schlachten bei Mastschweinen funktioniert: Im Alter von knapp sechs Monaten (also so alt wie ich) werden die Mastschweine in Lastwägen über lange Strecken zu ihren Schlachthöfen transportiert.*

*Vor der Schlachtung werden die Schweine mit Gas oder Elektroschocks betäubt. Anscheinend kommt es bei dem Elektroschock allein in Deutschland bei über 12% zu Fehlbetäubungen.*

*Wenn dies passiert, erleben die Schweine das Durchschneiden ihrer Schlagadern und die Entblutung bei vollem Bewusstsein mit.*

*Anschließend werden sie in etwa 60°C heißes Wasser der Brühanlagen eingetaucht. Laut Livia erleben das in Deutschland jährlich fast 600.000 Schweine bewusst mit.*

*Ich habe einen dicken Kloß im Hals, der sich nicht runterschlucken lässt.*

*Mir kommt ein schrecklicher Gedanke: Was ist, wenn ich einer dieser 12% bin und ich alles miterlebe? Vielleicht war Livia oder Lola einer dieser 12%? Wie es sich dann wohl für die beiden angefühlt hätte? Bestimmt war es einfach nur grauenvoll.*

*Mir kommen die Tränen.*

*Ich muss jetzt so schnell wie möglich versuchen einzuschlafen, bevor mir noch schlimmere Gedanken kommen.*

Samstag, 15. Mai 2021, 10.42 Uhr

*Als ob ich es nicht geahnt hätte. Ich bin gerade in einem Lastwagen. Das bedeutet, dass ich geschlachtet werde.*

*Ich weiß nicht, was ich fühlen soll.*

*Ich bin total traurig, sauer und verloren.*

*Meine letzten Stunden schlagen.*

*Ich hoffe, ich bekomme nichts von meiner Schlachtung mit.*

*Das hier ist jetzt auch mein letzter Tagebucheintrag.*

*Ich möchte auch nichts mehr Weiteres berichten, denn es ist klar, was mit mir als nächstes passieren wird.*

*Ich wünsche mir, dass die Massentierhaltung für immer und ewig aufhört und dass alle Tiere so leben dürfen, wie sie wollen.*

*Falls irgendwann einmal ein Mensch dieses Tagebuch lesen sollte, hoffe ich, dass er nie wieder Fleisch aus der Massentierhaltung kauft und ihm nun auch klar ist, dass es so nicht weitergehen darf.*

SISSI

*Lilly Oppenländer, 14 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

# Upcycling!!! Mäppchen aus leerer Plastikflasche

## Material:

Eine leere Plastikflasche, Reißverschluss, Schere, Kleber (Heißkleber oder Sekundenkleber)

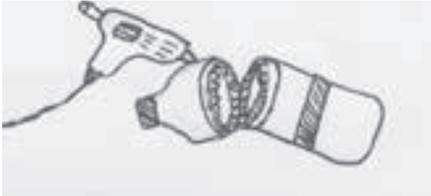
## Und so geht's:

1: Nimm dir deine Plastikflasche und schneide sie im oberen Drittel durch.

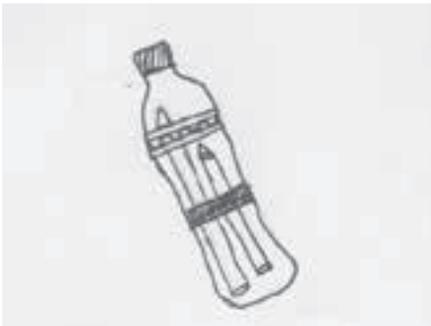
Wichtig! Die Flasche wird nicht durch die Mitte geschnitten.



2: Befestige den Reißverschluss an beide Hälften mit dem Kleber.



3: Nun kannst du dein Mäppchen auf und zu machen und kannst Stifte und anderes darin verstauen.



*Lana Pilat, 13 Jahre,  
Sarah Schüler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Unser Umweltvideo

Schaut rein!

Seht unser Video an, um zu begreifen, wie schön unsere Natur ist und wie gut es glücklichen Tieren gehen kann:



*Max Binhammer, 13 Jahre,  
Mae Hoffer, 14 Jahre,  
Jana Meister, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Rezept für Entrecôte-Braten

Wer sich mal am Kochen probieren möchte, ist hier genau richtig. Denn heute kochen/braten wir Entrecôte mit Bratkartoffeln und Paprikagemüse.

1. Für die Bratkartoffeln brauchen wir: ein halbes Netz Kartoffeln, 40 g Zwiebeln, einen halben EL Rosmarin einen halben EL Thymianblatt, Salz und Pfeffer.

2. Paprikagemüse: 200 g Paprika, 40 g Zwiebeln, eine halbe Knoblauchzehe, 1 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer, 50 ml Gemüsesfond, 1 EL Petersilie und 20 g Oliven.

3. Das Fleisch: 400 g Entrecôte, es geht aber auch Rumpsteak vom Rind, Salz, Pfeffer, 1 EL Worcester-Sauce, 2 El Sherry Medium, 1 Viertel Pfefferkorn Grün, 1 EL Olivenöl.

Bitte achtet auf Bio-Fleisch!

### Die Zubereitung

Man muss vom Entrecôte die Fettschicht und die Sehne entfernen.

1. Für die Marinade: Worcestersauce, Sherry, zerdrückte Pfefferkörner und Öl in einer Schüssel mischen, das Fleisch damit rundherum einpinseln, zudecken und im Kühlschrank etwa 30 min stehen lassen.

2. Für die Kräutermischung den Knoblauch schälen und fein hacken. Petersilie, Thymian, Rosmarin und Salbei waschen,

trockenschütteln, fein schneiden und mit dem Knoblauch vermischen.

3. Den Backofen auf 240 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft 220 Grad) vorheizen. Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen. Auf dem Rost (mit einer Schale für das tropfende Fett darunter) das Fleisch 15min anbraten, die Hitze auf 180 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft 160 Grad) reduzieren und das Fleisch weitere 15–20 min im Ofen garen.

4. 5 min vor Ende das Fleisch herausnehmen und die, kurz zuvor in Öl angeschwitzte, Kräutermischung auf dem Entrecôte verstreichen. Anschließend im Ofen fertig garen. Das Fleisch sollte „medium“ sein (also ca. 55°C Kerntemperatur haben). Jetzt in Alufolie wickeln und 15–20 Minuten ruhen lassen.

5. Paprika von Kernen, Stielansatz und weißen Trennwänden befreien und in Streifen schneiden. Zwiebeln und Knoblauch schälen, beides fein würfeln. Petersilie fein hacken. Oliven in Scheiben schneiden.

6. Olivenöl in einer Pfanne erhitzen, Zwiebeln und Knoblauch zugeben und farblos anschwitzen, Paprika hinzufügen, kurz mit anschwitzen, mit Salz und Pfeffer würzen, Gemüsefond angießen und in etwa 5 min bissfest garen. Petersilie und Oliven untermischen.

7. Bratkartoffeln zubereiten. In den letzten Minuten die geschälte und in feine Ringe geschnittene Zwiebel und die gehackten Kräuter untermischen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Wenn nun alles perfekt geworden ist: Guten Appetit!



*Niklas Middeke, 13 Jahre,  
Vincent Tritschler, 13 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Unsere Welt 2035, wenn wir etwas verändern

Mittwoch, 7 Uhr, der Wecker klingelt.

Langsam erhebe ich mich aus meinem kuschligen Bett, um ihn auszuschalten.

Ich bewege mich mit meinen flauschigen Hausschuhen in Richtung Bad, um mich frisch zu machen und Zähne zu putzen.

Noch im Schlafanzug gehe ich in die Küche, um mit meinen WG-Mitbewohnern zu essen. Insgesamt leben wir zu viert in der WG. Eine meiner Mitbewohnerinnen war heute dran mit Brötchen holen und Frühstück machen. Wir wechseln uns mit den Aufgaben immer ab.

Heute gibt es Brötchen mit selbstgemachter Marmelade. Die haben wir neulich aus unseren selbst angepflanzten Erdbeeren gemacht mit dem Rezept, wie es auch schon meine Oma gemacht hat.

Außerdem gibt es heute noch Obst und Gemüse.

Wenn es nicht aus unserem Garten, den wir auf dem Dach unseres Hauses haben, kommt, dann haben wir es von den Bauern hier im Umkreis oder vom Markt.

Die Häuser in der Stadt sind begrünt und die Hochhäuser mit Flachdach haben alle Dach-Gärten. Wir kaufen sehr viel regional, da es für die Natur und die Umwelt besser ist.

Während ich mir mein Mittagessen zubereite, welches ich mitnehme, höre ich Radio.

Der Radiosprecher berichtet gerade: „Guten Morgen liebe Zuhörer, heute haben wir den Umweltwissenschaftler Professor Doktor Heinz Müller zu Besuch. Er erzählt uns, was sich in den letzten zehn Jahren in unserer Umwelt verbessert

hat. Guten Morgen Prof. Dr. Heinz Müller.“ „Guten Morgen liebe Zuhörer. Ich bin Prof. Dr. Heinz Müller und ich freue mich sehr, dass sich so viel verändert hat und dass die Menschen besser auf die Umwelt achten. Die Erderwärmung ist um 40 Prozent gesunken. Dank des neuen Klimapaketes. Das beinhaltet, dass man sonntags kein Auto mehr fahren darf, also ein autofreier Sonntag, und dass in den Großstädten nur unter der Woche viel Verkehr ist. Der ist aber auch schon weniger geworden, da verschiedene Autotypen verboten wurden wie große SUVs und Autos, die viel Kraftstoff brauchen und viel CO<sub>2</sub> ausstoßen. Viele fahren mit Elektroautos, es gibt aber auch klimafreundliche Benziner und Diesel. Das ist super. Die notwendigen Dienste fahren natürlich auch sonntags. Ein großer Teil der Bevölkerung ist aber auch auf Bus, Bahn, Fahrrad oder andere öffentlichen Verkehrsmittel umgestiegen. Oder geht zu Fuß. Die Klimaverordnung von 2025 hat viel dazu beigetragen. Trotzdem müssen wir damit weitermachen und dürfen nicht nachlassen. Es soll ja schließlich noch besser werden.“

Meine Mitbewohner und ich interessieren uns sehr für dieses Thema und sind sehr froh, dass sich schon so viel geändert hat.

Nun aber los, schnell noch das Geschirr in die Spülmaschine stellen und noch kurz etwas anderes anziehen.

Ich muss mich beeilen, sonst verpasse ich meine Bahn. Noch drei Minuten.

Aber das schaffe ich, denn die Bahnstation ist ja gleich um die Ecke. Ich bin aus der WG die Einzige, die noch studiert. Die anderen arbeiten schon. Da ich Meeresbiologie studiere, braucht das Studium eine gewisse Zeit.

Die Bahn ist schon da. Schnell einsteigen. Die Stationen sind

über der Erde, der Rest des Weges verläuft unterirdisch. Die Bahn wird mit Strom aus Wind- und Wasserkraft betrieben. Die Fahrt dauert zehn Minuten und dann muss ich nochmal zehn Minuten laufen, bis ich an der Uni bin.

Endlich angekommen. Die Uni beginnt um acht Uhr und endet um 16 oder 17 Uhr. Dazwischen haben wir natürlich Pausen. Der Strom der Uni wird hauptsächlich mit Solaranlagen hergestellt. Solaranlagen gibt es jetzt fast auf jedem Haus, wo es möglich ist. Also produzieren viele ihren Strom zum Großteil selbst. Jetzt aber schnell, denn die erste Vorlesung beginnt in fünf Minuten.

Puh, 16 Uhr. Endlich geschafft.

Nach den ganzen Vorlesungen brauch ich jetzt erst mal frische Luft.

Heute bin ich mit Einkaufen dran.

Das muss ich jetzt noch machen.

Davor muss ich aber noch kurz nach Hause, meine Sachen ablegen, Einkaufsliste und Einkaufskorb mitnehmen. Jetzt erstmal wieder zehn Minuten laufen und zehn Minuten Bahn fahren. An der Bahnstation angekommen, suche ich meinen Umweltpass in meiner Tasche.

Ah, da ist er ja.

Den brauche ich, damit ich Umweltpunkte bekomme. Beim Reinlaufen halte ich die Karte an den Scanner. Die Umweltpunkte kann man in einer App auslesen. Das Umweltamt kann auf diese App zugreifen, um zu sehen, wie viele Menschen die Punkte sammeln und wie gut es läuft. Durch das Sammeln der Punkte kann man Ermäßigungen bekommen,

wie zum Beispiel einen günstigeren Eintritt ins Schwimmbad oder in Freizeitparks aber auch in Museen.

Schon bin ich da.

Die zehn Minuten Fahrt gehen immer so schnell vorbei. Der Weg nach Hause dauert auch nicht lang.

Nun noch die Treppe hoch.

Wir wohnen im vierten Stock.

Da kann man auch mal die Treppe nehmen.

Würden wir im neunten Stock wohnen, würde ich den Aufzug nehmen. Aber so kann ich Energie sparen. Heute nutze ich die Türöffner Karte. Ich könnte auch den Schlüssel nehmen. Aber die Karte habe ich gerade zur Hand, den Schlüssel müsste ich erst in meiner Tasche suchen. So geht es einfach schneller.

Kurz die Sachen ablegen und ein bisschen Pause machen vor dem Einkaufen.

Noch bin ich allein.

Denn die anderen arbeiten noch.

Jetzt aber los.

Sonst gibt es heute nichts zum Abendessen. Was muss ich mitnehmen zum Einkaufen? Den Einkaufskorb, eine Stofftasche, die Einkaufsliste und Geld aus der WG-Kasse. Heute muss ich ziemlich viel einkaufen. Da nehme ich lieber das Auto, das uns allen gehört. Wenn es weniger wäre, würde ich die Bahn nehmen oder zu Fuß gehen.

Denn der Laden ist nicht weit weg. Und es ist umweltschonender. Doch all das, was heute auf der Liste steht, kann ich nicht allein tragen.

Auf dem Weg nach draußen greife ich nach dem Autoschlüssel und los geht es. Nach fünf Minuten Fahrt bin ich da. Jetzt brauche ich nur noch einen Parkplatz. Ah, da ist ja einer.

Was mache ich als Erstes? Zuerst zum Markt, oder in den Supermarkt? Vielleicht zuerst in den Supermarkt.

Dort muss ich weniger kaufen. Wir kaufen im Supermarkt nur Getränke, Süßigkeiten, Reinigungs- und Hygienemittel.

Heute brauche ich nur zwei Kisten Sprudel. Vom Rest brauche ich eine Tasche voll.

Im Supermarkt werden hauptsächlich regional hergestellte Artikel verkauft die, soweit es geht, ohne Plastik verpackt sind. Es gibt auch nicht mehr zig verschiedene Marken von einem Produkt. Jetzt habe ich alles. Auf zur Kasse.

Ich packe die Sachen schon mal ins Auto und dann ab zum Markt.

Dort kaufe ich alle Lebensmittel, die wir benötigen. Diese werden von den Bauern aus der Region verkauft oder von denen, die Produkte weiterbearbeiten. Mal sehen, was ich heute alles brauche. Ein bisschen Käse, Wurst, Obst, Brot, Milch, Joghurt, Mehl, Butter und Kartoffeln. Obst können wir leider zum Großteil nicht bei uns anpflanzen, da wir die Möglichkeiten nicht haben. In unserem Garten wachsen hauptsächlich Gemüse und ein paar Kräuter.

Jetzt noch alles ins Auto verfrachten. Der Kofferraum geht kaum zu. Heute war es wirklich viel. Ab nach Hause und mit den anderen kochen.

Zu Hause angekommen, lade ich erst einmal die Einkäufe aus. Da ich so viel habe, muss ich mehrmals laufen.

Einer meiner Mitbewohner, der schon von der Arbeit zurück ist, hilft mir ausladen und hochtragen. Puh, endlich geschafft, es war doch mehr als gedacht.

Schon 18 Uhr, jetzt müssen wir aber anfangen zu kochen. Wir sollten nämlich fertig sein, bis unsere anderen Mitbewohner zu Hause sind.

Mein Mitbewohner, der schon da ist, hilft mir heute beim Kochen. Wir wollen Spagetti-Bolognese machen. Das lieben alle aus der WG und es ist leicht zu kochen. Dazu gibt es Salat aus unserem Garten. Die Tomatensoße machen wir aus unseren eigenen Tomaten. Zum Würzen benutzen wir unsere eigene Kräutermischung.

Da kommen ja schon die anderen. Gut, dass wir schon fast fertig sind. Jetzt muss ich nur noch schnell den Tisch decken und dann können wir essen.

Gemeinsam essen wir zu Abend und reden über unsere Tagesabläufe.

Es ist mal wieder eine super-spannende Runde und macht richtig Spaß. Wir sind eine super WG.

Als ich auf die Uhr schaue, merke ich, wie spät es ist. Wir haben uns mal wieder verquatscht. Ich bin super müde. Es wird höchste Zeit, dass ich ins Bett gehe, sonst komme ich morgen nicht pünktlich zur Uni.

Als ich im Bett liege, denke ich darüber nach, was wir schon alles verändert haben. Ich bin echt froh, dass wir schon so viel geschafft haben.

Es wäre ja schlimm, wenn wir nichts ändern würden. Hof-

fentlich schaffen wir es, die Welt noch ein bisschen zu verbessern.

Wir müssen auf jeden Fall dran bleiben, damit es uns gelingen wird.

Jeder kann mit kleinen Dingen die Welt ein Stückchen besser machen.

Mit diesen Gedanken im Kopf schlafe ich ein.

*Mae Hoffer, 14 Jahre,  
Jana Meister, 13 Jahre,  
Lilly Oppenländer, 14 Jahre,  
Luisa Fahrner, 12 Jahre,  
Lautereck-Realschule, Sulzbach an der Murr*

## Corona kann uns mal ...



Wenn wir wegen Corona keinen gemeinsamen Kino-Abend machen können, kommt das Kino eben nach Hause.



Dem Nachbarn das Eis wegessen ist auch ohne Corona streng verboten. Deshalb bekommt jeder eins.

## Nachwort der Autorin

Was für ein aufregendes, wundervolles, zauberhaftes Jahr.

Wir haben so viel gelernt, diskutiert, recherchiert und geschrieben. Wir haben zusammen gelacht, gebastelt, waren wandern, waren manchmal erstaunt, manchmal schockiert, manchmal schwermütig und haben am Ende dieser Reise aus alldem ein Buch zusammengestellt, das eine bunte Mischung aus diesen Emotionen und Erlebnissen darstellt.

Zu Beginn hatte ich, ehrlich gesagt, nicht die leiseste Ahnung, was auf mich zukommen würde und wie ich Jugendlichen meine Erfahrungen im kreativen Schreiben vermitteln sollte.

Und ich gebe zu: Ich hatte Angst.

Angst, dass ich das nicht schaffen würde, Angst vor dieser Herausforderung, Angst davor, dass ich diesen Kids nichts beibringen können würde.

Gott sei Dank hatte ich mit Jessica Friedrich eine großartige, engagierte Lehrerin neben mir, die sich mit ganzem Herzen einsetzt für ihre Schüler... und in diesem Fall auch für mich. Eine Lehrerin, die ich mir zu meiner Schulzeit gewünscht hätte.

Zusammen waren wir ein Spitzenteam.

Die eine manchmal zu lässig, die andere pädagogisch wertvoll, doch miteinander eine ausgewogene Mischung, mit der die Schüler und Schülerinnen freiwillig kreativ werden konnten und wurden.

Kreativ bei einem Thema, das nicht immer schön war und uns manchmal die Herzen hat schwer werden lassen. Ich konnte beobachten, wie aufgewühlt diese jungen Menschen zeitweise waren und wie sie versuchten, ihre Emotionen nicht

zu sehr in ihre Texte einfließen zu lassen. Doch genau das sah ich als meine Aufgabe: Sie aufzuwühlen, zu begeistern und Hilfestellung zu geben, um ihren Emotionen freien Lauf zu lassen. Denn nur so können Texte mit Herzblut entstehen und, wie eine meiner Kinderbuchfiguren sagen würde: Beim Teutates, sie haben Texte mit Herzblut geschrieben!

Ich bin im Nachhinein erleichtert, sehr beeindruckt vom Talent dieser jungen Autoren und Autorinnen und vor allem bin ich dankbar.

Dankbar für die wahnsinnig interessanten Beiträge unserer Gastdozenten Heike Schönthal, Florian Schätzler und Andrea Leonetti.

Dankbar für alles, was ich von Frau Friedrich lernen durfte.

Dankbar für diese Chance und die Unterstützung, die mir Ulrike Wörner, Anita Tobies und Anna Eichfelder vom Friedrich-Bödecker-Kreis haben zuteilwerden lassen.

Doch am dankbarsten bin ich für diese Kids, die ich liebevoll Fraggles nennen durfte ;) und die in mir die Hoffnung bestehen lassen, dass die nächste Generation keine verlorene ist, sondern eine interessierte, aufgeweckte, die ihre Sache, im Bezug auf die Umwelt, hoffentlich besser macht, als wir es getan haben.

Danke für dieses zauberhafte Jahr mit euch, Fraggles.

Das vergesse ich nie.

Und ich bin so stolz auf euch, dass ich es nicht in Worte fassen kann.

Und das, obwohl ich Autorin bin. ;)

Sue

# Inhaltsverzeichnis

Im Anfang war das Wort ... ..	##
Vorwort der Klassenlehrerin .....	##
Unsere Welt 2035, wenn wir nichts verändern .....	##
Bewertungsbogen zum Schutz unserer Umwelt .....	##
Rezept für regionale Erdbeermuffins .....	##
Upcycling!!! Vogelfutterstation .....	##
Recherche und Umwelt-Lapbooks basteln .....	##
Unterwasserpost von Anemone Gisela .....	##
Mango-Tango .....	##
Upcycling!!! Einkaufstasche .....	##
Zusammen in die Natur ... ..	##
Rezept für regionale Maultäschchen .....	##
Reisende Katzen-Reporter .....	##
Upcycling!!! Blumenvase aus Dosen .....	##
Rettet Ralph .....	##
Rezept für Kartoffelwaffeln mit Apfelkompott .....	##
Privates Tagebuch des Mastschweins Sissi .....	##
Upcycling!!! Mäppchen aus leerer Plastikflasche .....	##
Unser Umweltvideo .....	##
Rezept für Entrecôte-Braten .....	##
Unsere Welt 2035, wenn wir etwas verändern .....	##
Corona kann uns mal ... ..	##
Nachwort der Autorin .....	##

